



Die Stunde der Leichenseier war gekommen.

### Fünfzehntes Kapitel.

## Das Totenamt.

Schneller als der schwerverwundete Ritter von Stubenberg nach seiner Burg gelangen konnte, hatte Ottokar mit seinem Gefolge Graz erreicht und dort sein Hoflager aufgeschlagen, an dem sich auch Berengar Malevolo mit seinem Sohne baldigst einfand.

„Habt Ihr schon gehört, daß Wulfing von Stubenberg tot ist?“

Diese Frage wurde mehr denn einmal an die Neuangekommenen gerichtet; doch schien diese Nachricht großes Erstaunen bei ihnen zu erwecken. Beide forschten nach den näheren Umständen seines Todes, über diesen Punkt indes konnten sie nicht viel in Erfahrung bringen; man wußte nur so viel, daß Wulfing in der Dunkelheit überfallen und nach tapferer Gegenwehr samt seinem ihm heldenmütigen Beistand leistenden Lieblingspagen Heinz und vielen seiner Leute gefallen sei.

Eines Tages, als Ottokar eine Anzahl von Rittern um sich versammelt hatte, wandte sich die Rede, wie schon öfters, auf das unerwartete Ende Stubenbergs.

„Da giebt's Lehen zu verteilen“, bemerkte Berengar Malevolo gegen Friedrich von Pettau.

„Lehen zu verteilen? Hat denn der Ritter keine Kinder hinterlassen? Ich glaubte“ . . .